

Setze mich wie ein Siegel auf dein Herz und wie ein Siegel auf deinen Arm. Denn Liebe ist stark wie der Tod, und ihr Eifer ist fest wie die Hölle. Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des Herrn.

Das Alte und neue Testament nach der Übersetzung D. Martin Luthers, Stuttgart, 1952
Bildmeditation am Pfingstmontag 2012 in St. Nikolai, Flensburg

Salomo,

mit den Zeilen dieses Verses findet Deine Dichtung ihren Höhepunkt. „Setze mich wie ein Siegel auf / an dein Herz“ lässt Du Sulamith bitten. Merkwürdig: War nicht das Herz im Bewusstsein deiner Zeit Sitz des Verstandes, der Rationalität, möglicherweise auch des Geistes? Und war nicht alles, was mit Gefühlen, Emotionalität und Asymmetrien tiefer Empfindungen verbunden war, mit dem Leib verortet? War es nicht das, was wir heute „Bauchgefühl“ nennen?

Ihr trugt Rollsiegel an einer Schnur um den Hals, vielleicht stammt daher die Vorstellung des Siegels nahe dem Herzen. Ein Siegel war Ausdruck eines gewichtigen rechtlichen Dokuments¹, der Besitz des Königssiegels bevollmächtigte, dessen Macht auszuüben. Ist es Deine Absicht, uns diesen Gedanken zu vermitteln, vielleicht, um die Geliebte zu erhöhen - quasi in den Rang einer Königin - die selbstredend Deine Rechte stellvertretend ausüben darf? Oder stellst Du uns eine Frau vor, die Du bitten lässt, Du mögest an ihr festhalten?² Unverbrüchlich? Hattest Du das nicht ohnehin beabsichtigt? Kann vermutet werden, dass Du einen anderen Gedanken verfolgst mit dem Herz – Siegel – Bild? Wenn Du Sulamith am „Herzen“ trägst, wird damit die Beziehung nicht öffentlich in der Hinsicht, dass sich Deine Reputation und soziale Stellung in ihr widerspiegeln? Auch das wäre, sinnbildlich gesehen, eine Erhöhung Deiner Geliebten.

Es gibt noch eine weitere Möglichkeit der Interpretation. Auf eine möchte ich näher eingehen. Was wäre, wenn Du das Siegel – Bild in der Bedeutung eines Amuletts verwendest, das Dich als Träger schützt vor Krankheiten und Gefahr, da die Kraft der Liebe Deiner Braut stark ist wie der Tod, ja ihm sogar widerstehen kann?

Als Siegel an deinem Arm mögest Du sie tragen, lässt Du Sulamith weiter bitten. Ein Doppelsiegel also. Wohl nicht, weil doppelt besser hält, sondern weil die beiden Siegel verschiedenen Vorstellungen entsprechen: Dem Herz und der Hand. Damit ist Eure Bindung doppelt be- und versiegelt in der Art von Beglaubigungssiegeln.

Die Leidenschaft, so sagt Sulamith, sei so unwiderstehlich, unerbittlich, unausweichlich wie das Totenreich³, aus dem es kein Entrinnen gibt. Die einzige Waffe gegen den Tod ist die Liebe, das belegen mutige Frauen, die unkonventionelle Wege fanden, um geliebte Menschen zu beschützen.⁴ So gesehen, entspräche die von Dir in den Mund Sulamiths gelegte Bitte einer Art Lebensversicherung nach dem Vorbild biblischer Frauen im Alten Testament.

Die Leidenschaft packt die Menschen feurig mit der Flamme des Herrn, sie ist eine himmlische Macht, das ist daraus zu schließen. Damit Salomo, stellst Du dem Totenreich die Liebe in ihrer alles überwindender Lebenskraft gegenüber.

¹ 1 Kön 21, 8

² *ʿachas*: festhalten

³ Hebr: *scheol*

⁴ Michal, 1 Sam 19, 9-17; Abigail, 1 Sam 25; Rizpa, 2 Sam 21, 8 - 14

Die Idee des Doppelsiegels bestimmt die Komposition des Bildes zu Deinen Gedanken. Mit königlichem Rot ist es unter zwei überbordenden Bögen platziert, die kurz vor dem kraftvollen Zusammentreffen sind. Das Siegel hat einen Rahmen, in dem ein kleineres Siegel eingebunden ist. Darunter ist eine quadratische Umrisslinie gemalt, als Hinweis auf das zweite Siegel.

Vom linken Bildrand stürmt schwungvoll eine große Bogenbewegung in die Bildmitte, beinahe bis an das Siegel heran. Kräfte von feuriger Glut entladen sich, dem Geschehen ist kein Einhalt zu gebieten. Von nichts und niemandem.

Das alles braucht ein Gleichgewicht, die Unruhe sehnt sich nach Ruhe, die wiederum nach Unruhe verlangt. Vielleicht wunderst Du Dich über das Violett der rechten Bildtafel. Das Violett ist gemischt aus dem Purpur, das in den Königspalästen getragen und verwendet wurde, und aus dem Blau, das an den blauen Himmel über Israel erinnert. Deshalb haben die Betschals⁵ der Juden noch heute blaue Streifen. Zugemischt habe ich ein reines Weiß, bis das in sich ruhende Violett entstand, das die Unruhe beinhaltet.

Salomo, mit diesem Farbton verbinden wir heutigen Menschen die Vorstellung von Demut. Vielleicht kommt das Deinen Gedanken im Kern ganz nah, auch wenn es gelegentlich anders anmuten mag.



Hhld 8, 6, 105 x 133 cm, Acrylfarbe, Sand auf Leinwand und Schichtholz

⁵ Hebräisch: *fallit*